

Generationensolidarität

An einem gemeinsamen Dialoganlass der Juso und SP 60+ beider Basel diskutierten die Anwesenden über die Generationensolidarität in der Partei.

26 Teilnehmende trafen sich am 29. April, dem europäischen Tag der Generationensolidarität, in der Markthalle Basel. Thema war die Solidarität zwischen den Generationen und wie sie in der SP gelebt wird. Was ist gut, was kann besser werden? Dazu lieferten Peter Schmid, alt-Regierungsrat der SP BL, und Gian Börlin, Vorstandsmitglied der Juso BS, zwei Inputreferate.

Keine einheitliche Generation

Peter Schmid machte die Erfahrung, dass Solidarität zwischen Jung und Alt stark vom kulturellen Kontext abhängt. Heute stünden oft nicht die Kinder, sondern junge Männer mit Migrationshintergrund auf, um älteren Semestern im Tram Platz zu machen. Und in Barcelona stünden gefühlt alle auf, während in Berlin niemand seinen Sitz freigebe.

Trotz seiner 75 Jahre sieht sich Schmid aber nicht als Vertreter der älteren Generation. Diese sei heterogen. Zudem versteht er unter Generationensolidarität mehr als die Erwartung, dass die erwachsenen Kinder als Ausgleich für die elterliche Fürsorge die betagten Eltern pflegen.

Innerhalb der SP sei er schon als junger Politiker gefördert worden, sagte Schmid. Mehrheitlich komme die Generationensolidarität innerhalb der Partei zum Tragen. Als wichtig erachtet Schmid eine einladende Gesprächskultur. Dennoch gebe es vereinzelt Beispiele von jungen SP-Mitgliedern, die mit eigenartigen Begründungen nicht auf die Landrats-Liste gesetzt worden seien.

Solidarität für alle

Gian Börlin betonte, dass nicht nur die Solidarität innerhalb der Partei wichtig sei, sondern im Allgemeinen. Junge und Alte befänden sich oft in ähnlichen Situationen. Sie seien gleichermaßen wirtschaftlichen Interessen ausgeliefert und betroffen von Unsicherheit sowie der Knappheit an bezahlbarem Wohnraum.

Die ältere Generation sei auf stabile Renten und Pflege angewiesen. Junge würden die AHV finanzieren und hätten etwa während der Coronapandemie die Massnahmen gegen die Verbreitung des Virus mitgetragen, obwohl sie gesundheitlich weniger gefährdet gewesen seien.

Gian Börlin warnte vor einer Spaltung der Generationen, wie sie durch die Presse verbreitet werde. Da heisse es klischeehaft, Alte würden alles bestimmen und seien intolerant, während Junge als faul und unzuverlässig abgestempelt würden. In Tat und Wahrheit bestünden die Spannungen nicht zwischen den Generationen, sondern zwischen privilegierten und unterprivilegierten Gesellschaftsschichten: zwischen oben und unten.

Gleiche Werte in der SP

In den Gruppendiskussionen zeigte sich, dass sich die Themen, die Jung und Alt bewegen, nicht voneinander unterscheiden. Das Fazit: Egal in welcher Generation man sich befindet, die Werte und Grundideen in der Linken sind gleich. Als wichtige Themen nannten die Teilnehmenden faire Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit für alle genannt sowie Klimaschutz und Wohnpolitik für kontaktfördernde Siedlungen und erschwingliche Mieten.

Der Austausch zwischen den Generationen innerhalb der Partei pflegen die Mitglieder etwa beim gemeinsamen Sammeln von Unterschriften oder an den Delegiertenversammlungen. Die

SP BL kennt zudem ein Mentoratssystem: Neugewählten Mandatsträger:innen steht ein erfahrener Götti oder eine Gotte beratend zur Seite.

Mehr Klimapolitik und Bildung

Ein Ausblick zeigte, was sich die Teilnehmenden für die Zukunft wünschen: Mehr Generationenanstöße, mehr Bildungsveranstaltungen, etwa Aufklärung gegen Rechtsextremismus oder zur Förderung eines alternativen Männerbildes als Gegenentwurf zum Patriarchat. Mit gemeinsamen Aktionen von Jung und Alt könne die Wirksamkeit erhöht werden. Handlungsbedarf sahen die Anwesenden bei der Klimapolitik, die im herrschenden politischen Diskurs unterzugehen drohe, wie in der Schaffung von konsumfreien öffentlichen Zonen und Räumen für die Jugendkultur.

Arbeitsgruppe Generationensolidarität Juso und SP 60+ beider Basel

